

**Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg**  
**Erfahrungsbericht Auslandspraktikum & Abschluss-/Studienarbeit**

Persönliche Angaben	
Studiengang an der FAU:	<b>MA Theaterpädagogik</b>
Gasteinrichtung:	Jüdisch-Arabisches Kulturzentrum Beit Hagefen in Haifa
Gastland:	Israel
Art des Aufenthaltes (z.B. Praktikum)	Praktikum
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	September – Dezember 2016

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Ich habe mich relativ kurzfristig und spontan für das Praktikum beworben. Meine Planungsphase war also nicht allzulänglich. Wer ein Visum braucht, sollte sich aber rechtzeitig darum kümmern.

Als Bewerbung reicht eine formlose Mail, für alle Infos werden Skype-Termine vergeben.

Man sollte sich um eine Auslandskrankenversicherung kümmern und man benötigt einen Reisepass, der noch mind. 6 Monate nach Einreise gültig ist.

2. Anreise (Flug, Bahn), Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort

Je nachdem, wann man fliegt, gibt es recht billige Flüge (Direktflüge sind teurer, aber sehr unkompliziert). Die Sicherheitskontrollen für Flüge nach Tel Aviv und wieder zurück sind manchmal sehr langwierig. Es empfiehlt sich, mind. 2h früher am Flughafen zu sein.

Da ich nur 3 Monate in Israel war, habe ich das 3 monatige Touristenvisum genutzt, das man am Flughafen ziemlich unkompliziert ausgehändigt kriegt. Wer längerfristig studieren möchte, muss das Visum A2 beantragen.

3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Wohnraum ist wie überall in großen Städten extrem knapp und teuer. Es ist fast unmöglich ein Zimmer unter 400 Euro zu bekommen. Ich habe privat in einer WG gewohnt, wer aber an der Uni in Haifa studieren möchte, kommt meines Wissens auf dem Campus in einem Wohnheim unter.

4. Praktikum/ Abschlussarbeit (Beschreibung der Tätigkeit)

Anfänglich wurde mir zugesichert, dass ich alles machen könne, was mich interessiert und ich keine für mich sinnlosen Aufgaben übernehmen müsse. Mir wurden zwei sehr interessante Projekte vorgeschlagen (Theaterworkshops mit Jugendlichen und einer Frauengruppe), die ich gerne übernehmen wollte. Leider wurde daraus dann aus organisatorischen Gründen doch nichts.

Letztendlich habe ich Spendenakquise betrieben und viele Stiftungen recherchiert, um finanzielle Unterstützung für das Kulturzentrum zu gewährleisten.

Ein weiteres Projekt waren Umfragen in den regionalen Kultureinrichtungen (Community Center), um Statistiken über ihre Nachhaltigkeit zu erstellen. Hierbei habe ich viele Jugendhäuser, öffentliche Gärten für die Nachbarschaft, und Bürgerzentren besucht und Interviews mit den Verantwortlichen geführt. Dies war sehr interessant, um die Stadt und ihre kulturellen Einrichtungen näher kennenzulernen.

## 5. Betreuung an der Gasteinrichtung

Die Betreuung in Beit Hagefen war ein bisschen paradox.

Zum einen habe ich eine Stadtführung mit vielen wichtigen Informationen bekommen und wurde bei anfänglichen praktischen Dingen unterstützt, wie zum Beispiel eine Rav Kav (Busticket) zu erstellen oder eine israelische SIM-Karte zu kaufen.

Es wurde einem immer und ständig viel Hilfe und Unterstützung zugesichert, so dass man sich gut aufgehoben fühlte. Wenn man aber wirklich eine Bitte hatte, wurde man leider oft so lange vertröstet, bis es sich irgendwann von selbst erledigte. So zum Beispiel bei der Suche nach Sprachunterricht, einem Sportkurs oder eben den ursprünglich geplanten Projekten, die dann doch nicht umgesetzt werden konnten.

## 6. Ausstattung der Gasteinrichtung (eigener Arbeitsplatz, Kantine)

Zum Kulturzentrum Beit Hagefen gehören eine Galerie mit verschiedenen Ausstellungen, das arabische Theater und die arabische Bibliothek, die man benutzen kann (es gibt auch englische Bücher). Je nachdem wie viele Praktikanten aktuell da sind, mangelt es ein wenig an Arbeitsplatz, aber da wir auch viel außerhalb des Gebäudes unterwegs waren, war es in Ordnung. Man kann sich die Zeit auch frei einteilen oder von Zuhause arbeiten.

Es gibt keine Kantine, aber alle möglichen sehr guten arabischen Imbisse und Restaurants in unmittelbarer Nähe.

## 7. Alltag & Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Geld abheben war mit meiner Kreditkarte meistens möglich, aber mit einer Gebühr. Es gibt einen guten Handytarif von „Orange“ für freie Anrufe, freie SMS und Internet für umgerechnet 10 Euro im Monat.

Essen gibt es überall viel und gut, Street food wie Falafel und Hummus ist meist das billigste. Im arabischen Teil der Stadt, Wadi Nisnas, gibt es sehr leckeres arabisches Essen, auf dem Talpiyot Markt findet man alles, was man sonst braucht (auch einen sehr guten veganen Laden) und mein Lieblingsrestaurant war das gemütliche „Fatoush“ in der German Colony.

Ansonsten kann man im Land natürlich unendlich viel sehen. Was auf jeden Fall sein muss ist Jerusalem! Sehr lohnend ist natürlich auch die Wüste, die Festung Masada, das Tote Meer, oder die Berge im Norden. Interessant sind auch die palästinensischen Gebiete, wo sich Gespräche mit den Leuten über ihr Leben sehr lohnen.

In Haifa selbst glänzen die Bahai Gardens, die Nähe zum Meer oder eine open-house-Tour durch das Wadi Nisnas, wo Palästinenser ihre traditionellen Handwerke vorstellen.

## 8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

Die Lebenshaltungskosten sind höher als in Deutschland. Die Mieten sind teuer und bei Lebensmitteln, vor allem Milchprodukten, muss man auch immer etwas drauf legen. In Haifa ist „my market“ der billigste Supermarkt, wo es halbwegs gleiche Preise gibt, wie in Deutschland. Bars und Kneipen sind auch deutlich teurer, zumindest Downtown. Dafür ist der Transport mit Überlandbussen recht günstig und eignet sich gut, um sich das Land anzusehen.

## 9. Interkulturelles (Was ist z.B. beim Umgang mit Kollegen im Gastland zu beachten?)

Grundsätzlich hat Zeit eine andere Dimension in Israel. Die Menschen lassen sich selten stressen und sind nie hektisch, so dass so manches um einiges länger dauert als in Deutschland. Das muss man am besten akzeptieren, es geht auch nicht schneller, wenn man sich ärgert.

Außerdem sollte man mit voreiligen politischen Aussagen vorsichtig sein. Ich bezweifle, dass jemand, der nicht im Land lebt oder dort aufgewachsen ist, den Konflikt zwischen Palästina und Israel wirklich verstehen kann und man wird schnell in politische Diskussionen verwickelt, bei denen man eher zurückhaltend agieren sollte.

Im Allgemeinen sind die Menschen sehr hilfsbereit und die meisten können gut Englisch, so dass man bei jeglichen Fragen auf jemanden zugehen kann.

## 10. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Meine besten Erfahrungen habe ich allgemein im Umgang mit den Menschen gemacht. Die Mitarbeiter in Beit Hagefen sind wahnsinnig freundlich, offen und warmherzig und nehmen einen sofort als vollwertiges Mitglied im Team auf.

Enttäuschend war, dass die zuvor angekündigten Projekte nicht umgesetzt werden konnten und ich somit Aufgaben erledigt habe, die mir wenig für mein Studium gebracht haben. So habe ich zwar unheimlich viel vom allgemeinen Alltagsleben, Reisen, Gesprächen und anderen Theaterbesuchen mitgenommen und möchte es auf gar keinen Fall als verschwendete Zeit ansehen, aber die Arbeit an sich hat mir leider nicht so viel Erfahrung eingebracht, wie erhofft.

## 11. Wichtige Ansprechpartner und Links

<http://www.beit-hagefen.com/?lang=1>  
Zahava Koronyo – Koordinatorin der Praktikanten  
zahava60@gmail.com